

Kooperation bei Integration

Volkshochschule, Diakonie und Caritas arbeiten bei Betreuung von Migranteng zusammen

GIESSEN (sze). „Integration“ heißt das politische Schlagwort der Gegenwart und „Integrationskurse“ sind Teil der Umsetzung. Seit der Verabschiedung des neuen Aufenthaltsgesetzes sind diese Kurse für neu einreisende Ausländer verpflichtend, andere können freiwillig daran teilnehmen. Die Volkshochschule (VHS) Gießen bietet diesen Sprach- und Orientierungsunterricht umfangreich an, dessen Kosten das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge übernimmt. In der Betreuung von Migranteng arbeitet sie eng mit dem Diakonischen Werk und mit dem Caritasverband zusammen, die gemeinsam eine Erstberatung anbieten.

„Wir sind heute der größte Anbieter von Integrationskursen in Mittelhessen“, sagte Maria Veith-Döring, die Leiterin der VHS Gießen. Dazu sei es unter anderem durch die Kooperation mit anderen Gießener Verbänden gekommen. Mostafa Farman vom Landesausländerbeirat erinnerte sich noch an die Anfänge der Deutschkurse: „Wir haben mit einer Klasse vor etwa 40 Jahren angefangen und im letzten Jahr unterrichteten wir etwa 1000 Personen!“ Damals war der Kurs ein reiner Sprachkurs, doch seit der Änderung des Aufenthaltsgesetzes sind in den Integrationskursen neben 600 Deutschstunden auch 30 Stunden Orientierung Pflicht, in denen die Geschichte, Kultur und das deutsche Rechtssystem den Migranteng näher gebracht werden.

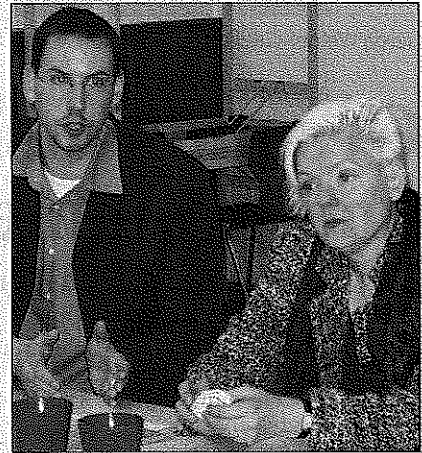
Tobias Erben von der VHS bedauerte aber, diese kurze Orientierung sei „ein Tropfen auf dem heißen Stein“. Auch die maximal 600 sprachlichen Unterrichts-

stunden reichten nicht, um die anschließende Prüfung zu bestehen, so Birgit Lesch-König, die den Bereich Sprachen leitet. „Um die Sprache gut zu beherrschen, bezahlen momentan 120 Migranteng selbst weitere 300 Unterrichtsstunden“, fuhr sie fort. Mostafa Farman kündigte an, sich dafür einzusetzen, dass Land und Stadt diese Kosten für interessierte Ausländer übernehmen.

Für Gerald Menche, Leiter der Ausländerbehörde, kamen die neuen Bestimmungen sehr plötzlich. „Wir haben sofort begonnen, im Bereich der Kurse mit der VHS zusammenzuarbeiten“, sagt er, „was hervorragend funktioniert.“ In den Integrationskursen werde auf das Leben in Deutschland vorbereitet und ein Zertifikat über die abgelegte Deutschprüfung beschleunige sogar die Einbürgerung.

Cornelia Tigges vom Caritasverband zeigte sich glücklich über die Zusammenarbeit: „Selbstverständlich ist eine so kooperative VHS nicht.“ Auch Siegfried Kalinowski sieht die Zusammenarbeit positiv. „Als Fremder im Land ist es schwer, auf Anlaufstellen zuzugehen“, sagte er, „deshalb wollen wir persönliche Kontakte zu den Leuten aufbauen und ohne Konkurrenz bei Problemen an entsprechende Stellen weiter vermitteln.“ Egal, ob es um Schulden, Sprachprobleme oder Familienprobleme gehe. „Kooperation funktioniert auch nicht in einem Vertrag, sondern in der Praxis.“

Speziell zuständig für Jugendliche mit Migrationshintergrund ist bei der Diakonie Ingrid Reuß. „Die Hemmschwelle sinkt, wenn man eine Vertrauensbasis



Tobias Erben und Maria Veith-Döring während des Gesprächs. Bild: Zehnle

aufgebaut hat“. Ausländer müssten in Kursen Deutsch lernen, denn in „Ein-Euro-Jobs“ lerne man das nicht. „Während der Kurse wollen wir eine Kinderbetreuung anbieten, doch gesetzlich muss dann ein Aussiedler-Kind dabei sein.“

„Diese Einrichtung ist nichts Besonderes“, sagte die Integrationsbeauftragte der Stadtverwaltung Shaleh Sharifi, „der Unterschied ist, dass wir zusammen arbeiten.“ Sprache sei das Fundament, auf dem Integration stattfindet. „Es ist wichtig, den Leuten zu vermitteln: Du bist willkommen“, sagte Mostafa Farman, „und das machen wir zusammen als Team.“ „Wer etwas gelernt hat, fühlt sich wohler in dieser Stadt“, so Lesch-König, „wir können die Entwicklung in Gießen steuern.“